

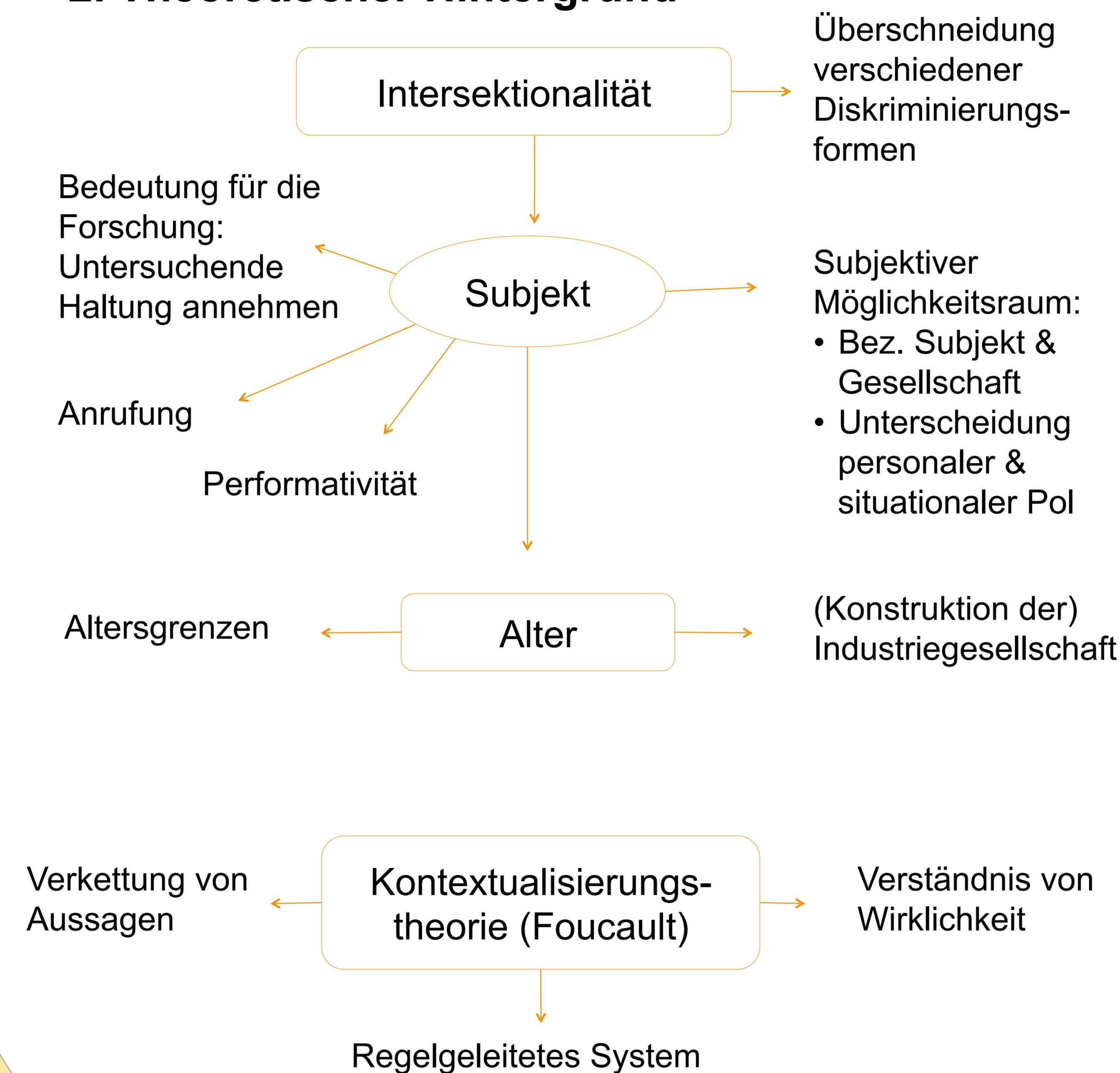
„Ich muss mir keinen Faltenrock passend zum Gesicht anziehen.“

Teilnehmer*Innen: C. Blohm, D. Brünjes, F. Deichsel, N. Klein, S. Lauck, S. Lück, N. Pleis, V. Reichenberg, J. Wray & Lehrende: K. Ratz / A. Steinbach

1. Forschungsgegenstand

Ausgehend von statistischen Prognosen zum demographischen Wandel hat die gesellschaftliche Auseinandersetzung mit der Kategorie „Alter“ im vergangenen Jahrzehnt auf der politischen und sozialen Ebene stetig zugenommen. Von einer Defizit-orientierung geht es bspw. in Richtung einer Konzentration auf die „Alten“ als Leistungs-träger*Innen innerhalb der Gesellschaft. Diese neue Alterskonstruktion, welche die „Alten“ erneut als eine homogene Großgruppe formuliert, kann dabei weder aus pädagogischer, noch gesamtgesellschaftlicher Sicht ein zufriedenstellendes Ergebnis des Diskurses darstellen. Vom Älterwerden sind letztlich alle Menschen betroffen, weshalb es weniger gilt, „die neuen Alten“ zu erfinden, als vielmehr, das Älterwerden als subjektiven Gegenstand pädagogischer Arbeit zu integrieren. Wir möchten dazu Menschen befragen, die das 70ste Lebensjahr erreicht oder überschritten haben. Unser Erkenntnisinteresse bezieht sich darauf, welchen Ereignissen auf welche Weise rückblickend im Verlauf des Lebens Bedeutung für das Älterwerden zugesprochen wird. Neben der Identifikation von möglichen „Knotenpunkten“, die die Differenzlinie „alt“ haben dominant werden lassen, steht dabei die Untersuchung der von den Interviewpartner*Innen tatsächlich beigemessenen Bedeutung anderer Differenzlinien im Vordergrund (vgl. Dietz, 2010, S. 337-351).

2. Theoretischer Hintergrund



3. Erhebungs- und Auswertungsmethode

Biografische Interviews bestehen aus drei Teilen:

1. Eingangserzählung (Erzählaufforderung beziehend auf die Biografie)
2. Narrativer Nachfrageteil (Themenvertiefung durch immanentes Nachfragen)
3. Argumentativ - beschreibender Frageteil (Explizites Nachfragen für detailliertere Informationen: Motive des Handelns, Beschreibungen von Situationen, Orten, etc.)

Die dokumentarische Methode

Die dokumentarische Methode ist ein Analyse- und Auswertungsverfahren qualitativer Daten.

Ziel: Identifikation von Regelmäßigkeiten und Mustern

Man unterscheidet zwei Analysephasen:

- Die **formulierende Interpretation:** bleibt inhaltlich so nah wie möglich bei dem, was die Beforschten ausdrücken - das schafft einen Gesamtüberblick über das, **WAS** gesagt wird.
- Die **reflektierende Interpretation:** Gegenstand ist der Dokumentsinn, die implizierten Strukturen der beobachteten Kommunikation, **WIE** kommuniziert wird. Äußerungen der Alltagskommunikation werden als Dokumente für dahinterliegende Muster angesehen.

Forschungsfrage: Was hat wodurch im Laufe des Lebens und im Bezug auf das eigene Älterwerden / Alter(n) eine Rolle gespielt und Bedeutung erlangt?

Feb. - Juni '16
Ideensammlung / Recherche

Juli - Aug. '16
Poster & Exposé

Aug. - Okt. '16
Erhebung

Nov. - Jan. '16
Auswertung

Feb. - März '17
Projektbericht

Literaturangaben:

Abusei-Poku, N. (2012). Intersektionalität: „E.T. nach Hause telefonieren“ ?. In: *APuZ*, 62, 16-17. Verfügbar unter: <http://www.bpb.de/apuz/130420/intersektionalitaet-e-t-nach-hause-telefonieren>
Bohnsack, R. (2009). Dokumentarische Methode. In Buber, R. & Holzmüller, H.H. (Hrsg.), *Qualitative Marktforschung. Konzepte – Methoden – Analysen*. (2. überarbeitete Auflage, S. 319-330). Wiesbaden: Gabler
Dietz, B. (2010). Soziale Arbeit in alternden Gesellschaften. In: Benz, B., Boeckh, J., Mogge-Grotjahn, H. (Hrsg.), *Soziale Politik – Soziale Lage – Soziale Arbeit* (S. 337-351). Wiesbaden: VS.
Foucault, M. (1969). *Die Archäologie des Wissens*. Berlin: Suhrkamp Verlag
Nohl, A.-M. (2012). *Interview und dokumentarische Methode. Anleitung für die Forschungspraxis* (S. 17-20 4.Auflage). Wiesbaden: VS.
Rose, N. & Koller, H.-C. (2012). Interpellation – Diskurs – Performativität. In: Ricken, N. & Balzer, N. (Hrsg.), *Judith Butler: Pädagogische Lektüren* (S.75-94). Wiesbaden: VS.
Schroeter, K. & Künemund, H. (2010). „Alter“ als soziale Konstruktion- eine soziologische Einführung. In: Aner, K. & Karl, U. (Hrsg.), *Handbuch Soziale Arbeit und Alter* (S. 393-401). Wiesbaden: VS.

Kontakt Daten:

jennifer.wray@uni-oldenburg.de
claudine.blohm@uni-oldenburg.de